

Zusammenfassung

1. Vernetzungstreffen des ÖPIA Atlas zur Altersforschung in Österreich

6. November 2012, Palais Harrach, Wien

Vernetzungstreffen zeigt Bedarf an Sichtbarkeit und Interdisziplinarität der österreichischen Altersforschung

Zum 1. Vernetzungstreffens des [Atlas zur Altersforschung in Österreich](#) trafen sich zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus verschiedensten Bereichen der Altersforschung zum Austausch von wissenschaftlichen Erkenntnissen, Projekterfahrungen und (interdisziplinären) Vorhaben am 6.11.2012 in Wien.

Organisiert und moderiert wurde das Vernetzungstreffen von der Österreichischen Plattform für Interdisziplinäre Altersfragen (ÖPIA).

Neben einem Überblick zum gegenwärtigen Stand des online-Forschungsatlas mit derzeit über 100 registrierten Forschungseinrichtungen standen [Posterpräsentationen](#) und fünf Round Table Diskussionen zu folgenden interdisziplinären Themenbereichen auf dem Programm:

- Alterskulturen und altersgerechte Umwelten
- Langzeitbetreuung und Versorgungsforschung
- Gesundheitsförderung und Prävention
- Innovative Assistenz im Alltag
- Alterssicherung und Generationenbeziehungen

Rückmeldungen und Kommentare der TeilnehmerInnen des Vernetzungstreffens zur österreichischen Altersforschung:

1. Forschungslandschaft, Wissenstransfer und Wirksamkeit

- Forschung in Österreich, die sich mit Fragen des Alter(n)s und Perspektiven der gesellschaftlichen Alterung befasst, ist sehr zersplittert - obwohl in vielen Bereichen gut aufgestellt. Dadurch ist der effektive Wissenstransfer zwischen den einzelnen Disziplinen in Politik und Gesellschaft erschwert und die Wirksamkeit der Altersforschung in Österreich geschwächt.
- Ressourcen die explizit einem solchen Wissenstransfer gewidmet sind, fehlen.

2. Umsetzung in der Politik

- Erkenntnisse, die im Rahmen wissenschaftlicher (Alterns-)Forschung oft unter Aufwendung erheblicher Ressourcen gewonnen werden, finden zu wenig politische Beachtung oder sichtbare Umsetzung.
- Die ÖPIA soll in ihrer Vermittlerrolle die Alternsforschung wirkungsvoll gegenüber der Politik vertreten.

3. Umsetzung in der Gesellschaft

- Der Bedarf an Wissen zu Alternsfragen, etwa in sozialen Bereichen oder zu technischen Entwicklungen, kann mangels Vernetzung und Sichtbarkeit heute nicht ausreichend zufriedengestellt werden, obwohl Wissen oder Forschungsergebnisse vorhanden wären.
- Die ÖPIA kann hier mit einer breiten Bekanntmachung des Atlas und des enthaltenen umfassenden Überblicks über alternsrelevante Forschungsergebnisse die Forschung mit den NutzerInnen/AnwenderInnen proaktiv verbinden.

4. Forschungs-Vernetzung

- ForscherInnen mit Interesse an Alternsfragen sind oft EinzelkämpferInnen in ihren Instituten.
- Eine interdisziplinäre Vernetzung wie der ÖPIA Atlas zur Alternsforschung, ergänzt um Netzwerk-Veranstaltungen, ist deshalb eine wesentliche Initiative, um Resultate sichtbar und interdisziplinär wirksam zu machen.
- Persönliche Treffen mit und zwischen den AkteurInnen aus dem Atlas sollten im Rahmen der ÖPIA ExpertInnengespräche aber auch in der Bildung von interdisziplinären Arbeitsgruppen/Einrichtung von Sektionen/ Themenclustern (beispielsweise zum Thema Gesundheitsförderung und Prävention) mit Hilfe der ÖPIA fortgesetzt werden.
- Veranstaltungen die Forschung und Öffentlichkeit in wirkungsvoller Weise zusammenführen sind anzustreben.

5. Herausforderungen

- Als erschwerend für die Alternsforschung und ihre Vernetzung wirkt sich der Mangel an speziell dafür zur Verfügung gestellter grundständiger Förderung aus.
- Zudem wird die Datenlage und der einheitliche Zugang zu verfügbaren Daten in der österreichischen Alternsforschung allgemein als noch nicht ausreichend breit genug empfunden.

6. Forschungsbedarf

- Aus Sicht der TeilnehmerInnen fehlen ausreichende themenbezogene Alterns-Forschungsstrategien in Österreich, sowie ausreichend Daten aus Langzeitstudien.
- Zu Alter/n in Stadt und Land und in den verschiedenen Regionen Österreichs liegen wenige Erkenntnisse vor.
- Internationale Entwicklungen z.B. bei der Entwicklung alterngerechter Infrastrukturen und Städte haben in Österreich bisher zu wenig erkennbaren Anschluss gefunden.

- Als zu wenig beforscht wurden im Rahmen des Vernetzungstreffens folgende Themen genannt:
 - innovative Dienstleistungen, die über technische Dienstleistungen hinaus gehen
 - Fragen zum Personalmanagement von Generationen in Firmen
 - altersbezogene Rechtsprechung in Bezug auf Sozial- und Arbeitsmarktforschung
- Altersforschung muss außerdem berücksichtigen, dass Altern sehr individuell und heterogen ist und Alterskulturen letztlich sich schnell verändernde Generationenkulturen widerspiegeln.
- Vernetzte Altersforschung sollte aktiv die Stimmen und Meinungen der von ihr beforschten Zielgruppe zu entsprechenden Forschungsergebnissen oder Entwicklungen (z.B. technische Innovationen) einholen.

Für Rückfragen: office@oepia.at